SCHAUFENSTER

Bei Deppendorf und Preuß geht es weiter

Bestattungshaus: Neue Leitung nach dem Tod des Geschäftsführers Udo Gebhard

■ **Herford** (rab). „Die Geschäfte unseres Bestattungshauses laufen in vollem Umfang weiter“, sagt Frank Strathmann, der nach dem überraschenden Tod des Geschäftsführers und Mitgesellschafters Udo Gebhard gemeinsam mit Ann-Katrin Börgmann das Bestattungshaus Deppendorf und Preuß als Prokurist nach außen vertritt.

Viele Kunden hatten von Gebhards Tod gehört und seien mit Sorgen an das Unternehmen herangetreten, etwa was bestehende Vorsorgeverträge angehe. „Das ist auch verständlich, denn schließlich war Gebhard für viele Klienten das Gesicht unseres Unternehmens“, sagt Börgmann.

Die ersten Grundsteine für das spätere Bestattungsunternehmen legten Paul Preuß und seine Frau Inge, geborene Deppendorf. Im Jahr 1955 entstand aus der familieneigenen Tischlerei das Bestattungsunternehmen Deppendorf und Preuß, das sich mit dem Eintritt von Adolf Wolber 1981 zur GmbH wandelte.

Heute bietet das Institut viele unterschiedliche Dienstleistungen von der Bestattungsvorsorge, Online-Schutzpaketen für digitale Nachlassregelungen und natürlich unterschiedliche Bestattungsarten.

Nach dem Tod von Paul Preuß im Jahr 2002 und dem Rückzug seiner Frau aus dem aktiven Firmenalltag führte Wolber das Unternehmen weiter, dessen Leitung er dann an Gebhard abgab.

Strathmann und Börgmann führen die Geschäfte in bewährter Form fort und werden dabei von drei fest angestellten Mitarbeitern und 14 Aushilfen unterstützt.

Erreichbar ist Deppendorf und Preuß, Ortsieker Weg 26, rund um die Uhr an 365 Tagen unter Tel. (05221) 2072. *www.dp-bestattungen.de*

Neue Leitung: *Die neuen Prokuristen Ann-Katrin Börgmann und Frank Srathmann mit ihren Mitarbeitern Christian Oeh (l.) und Tanja Wagner (r.).* FOTO: RALF BITTNER

Modernes Filialkonzept

Lidl: Wiedereröffnung mit Gewinnspiel am Westring nach umfangreicher Renovierung

■ **Herford** (nw). Nach erfolgter umfangreicher Modernisierung hat die Lidl-Filiale am Westring 70 jetzt wieder den Geschäftsbetrieb aufgenommen. Am Wiedereröffnungstag konnten sich die Kunden von der Modernisierung ein Bild machen und dabei zu Gewinnern werden:

Jeder Kunde, der vom eine Teilnehmerkarte ausfüllte, erhielt die Chance bei der Verlosung für ein Drei-Minuten-Freishoppen dabei zu sein. Die Gewinner dürfen bei einem Einkauf der besonderen Art innerhalb von drei Minuten nach Herzenslust shoppen und gewinnen alles, was nach dieser Zeit im Einkaufswagen liegt.

„Wir freuen uns, dass wir unseren Kunden in Herford eine zweite Filiale mit attraktiven Einkaufsbedingungen bieten können“, sagt Matthias Sontheimer, Immobilienleiter der Lidl-Regionalgesellschaft Paderborn.

Zu den Modernisierungsmaßnahmen gehören unter anderem ein modernes, energiesparendes LED-Beleuchtungskonzept, ein neuer Fliesenfußboden und eine neue Decke, der Anstrich der Wände sowie der Austausch der Kühlmöbel. Grundsätzlich sei zu beobachten, dass der Anspruch der Kunden an die Sortimentsvielfalt, die Warenpräsentation und somit die Verkaufsfläche in den vergangenen Jahren gestiegen sei, heißt es von Unternehmensseite.

Das Lidl-Sortiment habe sich insbesondere in den „Frischebereichen“ – dazu zählen Frischfleisch und Frischgeflügel, Backwaren und Kühlprodukte – deutlich weiterentwickelt. Den „hohen Anforderungen in diesem anspruchsvollen Sortimentsbereich“ möchte Lidl mit „einer modernen und zeitgemäßen Infrastruktur begegnen.“

Modernisiert: *Die Lidl-Filiale am Westring. Am Eröffnungstag reichte Gizal Cakar den Kunden Brotvariationen.* FOTO: HAGEN

Vergabe der Stipendien: *(v.l.) Dr. Rolf Albach, Enkel von Erich Gutenberg und Vorsitzender des Kuratoriums der Gesellschaft, die Stipendiaten Maike Spierling, Henning Frank, Yvonne Bauer, Bürgermeister Tim Kähler und Michael Heidkamp, Vorsitzender der Erich-Gutenberg-Gesellschaft.* FOTO: THOMAS HAGEN

Erinnerungen an „Kurven-Erich“

19. Forum: Die Erich-Gutenberg-Gesellschaft feiert 20-jähriges Bestehen. Auf dem Bildungscampus dachten die Mitglieder an die Anfänge. Gründungsmitglied Ursula Brinkmann studierte bei dem berühmten BWLer

Von Christina Römer

■ **Herford**. „Da müssen wir doch was draus machen“ – was mit einem solchen Satz alles auf den Weg gebracht werden kann, konnten die Gäste am Donnerstagabend auf dem Bildungscampus erleben. Es waren die Worte von Hans-Christoph Wieszner, die 1997 fielen und auf die Taten folgten.

Wieszner, ehemaliges Mitglied im Sparkassen-Vorstand, hatte Bezug darauf genommen, dass Erich Gutenberg, der „Papst der Betriebswirtschaftslehre“, im Jahr 1997 100 Jahre alt geworden wäre. Was er draus machte: Wieszner gründete die Erich-Gutenberg-Gesellschaft, die am Donnerstagabend ihr 19. Forum dafür nutzte, Geburtstag zu feiern. Und Christoph Wieszner eine Ehrenmitgliedschaft in Aussicht zu stellen.

Horst Prüßmeier, seit 1997 Geschäftsführer der Erich-Gutenberg-Gesellschaft, war bei der Gründungsversammlung dabei. „Das Ganze war in 40 Minuten erledigt und hält jetzt schon 20 Jahre“, sagte Prüßmeier. In ihrer Abwesenheit wurde damals Dr. Ursula Brinkmann als Vorsitzende gewählt. 2011 übergab sie den Staffelstab an Michael Heidkamp. Am Donnerstag erinnerte sich die erfahrende Ökonomin, die als eine der ersten Frauen in Deutschland als Top-Managerin Karriere gemacht hatte und für große Firmen wie Massey Ferguson, Reemtsma, Claas und Hanomag gearbeitet hatte, an Erich Gutenberg. „Im Sommersemester 1951 war ich an der Uni Köln“, erzählte sie. Ihr Vater bat sie darum Gutenberg Grüße auszurichten, schließlich sei er ein Klassenkamerad gewesen.

Brinkmann gehorchte – und entdeckte durch den alten Bekannten des Vaters die Betriebswirtschaft für sich. „Vorher fand ich BWL stinklangweilig“, so Brinkmann. Die Wissenschaft sei ein Flickenteppich gewesen, vom Rechnungswesen dominiert. Erich Gutenberg hatte das mit seinem Werk „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“ geändert. Er entwickelte eine ganzheitliche Theorie, die Grundlage der Betriebswirtschaft wurde. „Wir nannten ihn Kurven-Erich“, erinnerte sich Ursula Brinkmann weiter. Gutenberg sei ein brillanter Analytiker, Theoretiker und Praktiker gewesen. „Durch seine Formeln schien die Praxis durch.“

Ganz praktisch profitieren die Studenten auch heute noch von seinem Lebenswerk – wenn sie ein Stipendium der Gutenberg-Gesellschaft bekommen. In diesem Jahr verkündete Prüßmeier, dass anlässlich des 20-jährigen Bestehens diese um 20 Prozent erhöht werden. Insgesamt habe die Gutenberg-Gesellschaft mehr als 200.000 Euro für Stipendien und als Auszeichnung für Abschlussarbeiten vergeben.

Eine der Stipendiaten aus den vergangenen Jahren ist Prof. Dr. Margareta Teodorescu, die 2004 ein Stipendium bekam und heute einen Lehrstuhl an der FH Bielefeld hat. Sie hielt den Vortrag, der jedes Jahr im Zentrum des Forums der Gesellschaft steht. Ihr Thema: die Globalisierung.

Lokaler hingegen die Rede von Bürgermeister Tim Kähler. Er stellte die Pläne der Stadt rund um die Konversion der alten Kasernen vor. Und sprach von einer „Riesenchance“ für die Stadt. Auch eine Art von „daraus müssen wir was machen.“

Die Stipendiaten

◆ Zwei laufende Stipendien vergab die Erich-Gutenberg-Gesellschaft an Yvonne Bauer aus Halle (Westfalen) und Henning Frank aus Bielefeld. Sie werden ein Jahr lang mit nunmehr 300 Euro im Monat unterstützt.
◆ Der Sonderpreis, einmalig 1.800 Euro, gehen an Maike Spierling aus Bielefeld.
◆ 54 junge Menschen sind seit Bestehen der Gutenberg-Gesellschaft bei ihrem Studium unterstützt worden.
◆ *www.erich-gutenberg-gesellschaft.de*

Persönliche Geschichte, bewegende Zeremonie

Gedenken am Volkstrauertag: Die Freiwillige Feuerwehr Schwarzenmoor erinnert mit der Geschichte Ewald Köstermeyers an einen Sohn der Stadt, der in der Region um Riga sein Leben verlor

■ **Herford** (nw). Eine Tradition, die seit vielen Jahren gepflegt wird, ist die Zusammenkunft und Kranzniederlegung zum Volkstrauertag am Ehrenmal auf der Egge in Schwarzenmoor durch die Löschgruppe Schwarzenmoor.

Früher, so erinnert man sich, haben die Bewohner nach dem Gottesdienst in der Schwarzenmoorer Kirche das Ehrenmal besucht, diese Tradition gibt es schon lange nicht mehr. Heute nehmen nur noch wenige Bürger an der Zeremonie teil, diese jedoch immer wieder, wie das Ratsmitglied Werner Seeger, der einen Kranz als Vertreter der Stadt Herford niederlegt – ebenso wie die Familie Quest mit dem Kranz für die Kriegsgräberfürsorge.

In diesem Jahr erinnerte Brandmeister Friedhelm Köstermeyer in einer kurzen Ansprache an seinen Onkel Ewald Köstermeyer, dessen Name als Gefallener auf einer der Gedenktafeln vermerkt ist. Ewald Köstermeyer wurde am 31. März 1915 in Schwarzenmoor 115, heute In der Kuhle 74, geboren. Er war das vierte Kind des Landwirts Gustav und seiner Ehefrau Marie Köstermeyer, wuchs in Schwarzenmoor auf und ging im Dorf zur Schule. Nach seiner Schulausbildung erlernte er den Beruf des Tischlers. Seine jüngere Schwester Anna betonte immer wieder, wie fleißig und strebsam ihr großer Bruder war. Natürlich erhielt auch er einen Einberufungsbefehl und folgte diesem. Im Oktober 1942 erhält Ewald Köstermeyer die Medaille „Winterschlacht im Osten 1941/1942“ (Ostmedaille).

1944, Ewald Köstermeyer ist 29 Jahre alt, lernt er in Dresden während einer Straßenbahnfahrt eine junge Frau kennen. Sie verbringen viel Zeit miteinander und feiern Weihnachten 1944 zusammen in Dresden. Silvester 1944 muss Ewald Köstermeyer wieder an die Front nach Kurland. Seine Freundin erhält nun jeden Tag eine Feldpostkarte. Anfang Februar 1945 kommt die Post aus dem Feldlazarett, Ewald Köstermeyer hat einen Rückenschuss und ist schwer verletzt. Am 13.Februar 1945 wird die Wohnung der Freundin in Dresden ausgebombt, an diesem Tag erhält sie den letzten Brief von ihrem Ewald. Über viele Jahre bis zur Jahrtausendwende hielt Ewalds Schwester Anna Kontakt zur Freundin ihres Bruders – man schrieb Briefe und tauschte Erinnerungen aus, auch über den eisernen Vorhang hinweg. Die Freundin erinnerte sich: „Im November 1944 kam ich zum Kriegshilfsdienst nach Dresden als Straßenbahnschaffnerin. Dort lernte ich während meines Dienstes meine große Liebe, den Feldwebel Ewald Köstermeyer, kennen. Er fuhr zusammen mit Kameraden täglich die gleiche Strecke, auf der ich Dienst hatte. Er war still und zurückhaltend. Oft waren wir in der schönen Stadt Dresden, welche ja so viele Sehenswürdigkeiten zu bieten hatte. Als Westfale kannte er Dresden nicht. Auch mein Vater war angetan von ihm. Silvester 1944 musste Ewald wieder an die Front. Es war ein sehr schwerer Abschied.“ Erst durch das Rote Kreuz konnte später in Erfahrung gebracht werden, dass er im Feldlarzarett verstorben ist.

Im Herbst 2010 nahm Mareike Köstermeyer, die Großnichte von Ewald Köstermeyer, mit dem Friedrichs-Gymnasium an einem Schüleraustausch nach Riga (Lettland) teil. Beim Besuch auf einem Soldatenfriedhof hat sie in den Büchern die Eintragung von Ewald Köstermeyer gefunden. In dieser Gegend muss er sein Leben verloren haben.

Maik Schemmann spielt auf seiner Trompete stets zum Abschuss das Lied „Ich hatte einen Kameraden“. Damit endet die bewegende Zeremonie.

Erinnern an die Kriegstoten: *Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzenmoor am Ehrenmal.* FOTO: FRIEDHELM KÖSTERMEYER

LESERBRIEF

Alkoholfrei zum Ruhm

■ Einen Blick in die Zukunft des Herforder Weihnachtslichtes, das am Montag eröffnet wird, wirft *NW*-Leser Detlef Wiedemann. Seine Zukunftsgedanken regen zum Nachdenken an.

Wieder gibt es einen Weihnachtsmarkt statt eines Glühwein (mit Schuss)-Markts in der Hansestadt Herford. Auf dem Herforder Weihnachtsmarkt gibt es nur noch alkoholfreie Getränke. Der ursprüngliche Weihnachtsgedanke wird in Herford wieder gelebt.

Es kommt zu keinen alkoholbedingten polizeilichen Eingriffen. Die Straßen und Bürgersteige müssen nicht von Erbrochenem gereinigt werden.

Herford wird weltweit bekannt!

Detlef Wiedemann
Hiddenhausen

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.